

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Jährlicher Beitrag von CHF 40'000 an den Unterstützungsverein Vogelsang Winterthur

Antrag:

Für den Betrieb des Treffpunkts Vogelsang für Armutsbetroffene in Winterthur wird dem gleichnamigen Unterstützungsverein für die Jahre 2014 bis 2019 ein jährlich wiederkehrender Beitrag von CHF 40'000 bewilligt.

Weisung:

1. Zusammenfassung

Mit dem Treffpunkt Vogelsang besitzt Winterthur eine Lokalität für Armutsbetroffene, welche aus ihrer sozialen Isolation heraustreten wollen und eigenaktiv den Betrieb des Treffpunktes mitgestalten. Der Treffpunkt Vogelsang stellt mit seinem Internetcafé zudem sicher, dass auch Armutsbetroffene in der Stadt Zugang zu Internet und PC-Infrastruktur haben. Nach einer erfolgreichen Aufbauphase von gut zwei Jahren geht es nun darum, den Betrieb in den Räumlichkeiten an der Unteren Vogelsangstrasse 2 auf eine finanziell sichere Basis zu stellen. Der Stadtrat befürwortet aus diesem Grund einen jährlichen Beitrag von CHF 40'000, befristet bis 2019. Damit kann in Ergänzung zu Spenden von Kirchen, Hilfswerken und Stiftungen sowie weiteren Beiträgen die Finanzierung des Treffpunkts in den nächsten Jahren sichergestellt werden.

2. Vorgeschichte

2008 wurde die „Armutskonferenz von unten“ als Selbsthilfeprojekt von Armutsbetroffenen, die aus ihrer sozialen Isolation heraustreten wollten, gegründet. Sie wurden dabei von den Sozialdiensten der römisch-katholischen und der evangelisch-reformierten Kirche sowie von der Dienststelle für Arbeitslose DFA begleitet und finanziell unterstützt. 2010 beteiligte sich die „Armutskonferenz von unten“ in Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten der Stadt Winterthur an der Vorbereitung und Durchführung der sehr erfolgreichen Ausstellung über Sozialhilfe „im Fall“, welche anlässlich des „Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ an verschiedenen Standorten in der Schweiz, so auch in Winterthur, stattfand. Mit einem Stadtführer für kleine Budgets, mit den Auftritten eines eigens gegründeten Chors und mit dem Ausschöpfen einer Armensuppe auf dem Graben gelang es den Mitgliedern der Armutskonferenz eindrücklich, auf das Thema Armut in Winterthur aufmerksam zu machen.

Ebenfalls aus der Armutskonferenz entstand das Projekt „Internetcafé Randstei“, welches zum Ziel hat, Menschen mit knappen Mitteln den Zugang zum weltweiten Netz zu ermöglichen. Neben dem unentgeltlichen Angebot an PC-Arbeitsplätzen wurde auch geplant, Schulungen durchzuführen. Die ersten Computer und die dazu nötige Software wurden von städtischen Informatikdiensten kostenlos zur Verfügung gestellt und von kundigen Mitgliedern der Arbeitsgruppe vorbereitet.

Was zu jenem Zeitpunkt fehlte, war eine geeignete Lokalität, sowohl für das Internetcafé wie auch als fester Treffpunkt für Armutsbetroffene. Die Stadt Winterthur betreibt mit der Anlaufstelle für Randständige DAS zwar einen Treffpunkt, dieser ist jedoch auf eine andere Zielgruppe – Süchtige und psychisch Kranke – ausgerichtet.

3. Lokalität Untere Vogelsangstrasse 2

Die Raumsuche gestaltete sich schwierig. Einerseits sollte der geplante Treffpunkt und das Internetcafé möglichst zentral liegen, andererseits war klar, dass für die Miete nur beschränkte Mittel aufgewendet werden können. Eine Gruppe von Armutsbetroffenen suchte intensiv und stiess dabei im Internet auf ein Inserat der städtischen Immobilien für die Vermietung von Räumen an der Unteren Vogelsangstrasse 2. Mit Unterstützung der Leitung der Sozialen Dienste gelang es, von den Immobilien ein grundsätzliches Einverständnis für die Vermietung der Räume zu erhalten, sozusagen einen „Vorvertrag“. Sowohl von der Grösse wie auch der Lage so nahe beim Hauptbahnhof her erwiesen sich die Räume als Glückstrefker, sind sie doch sowohl für die Nutzung als Treffpunkt wie auch als Internetcafé ideal geeignet. Es konnte ein Mietvertrag bis 2019 vereinbart werden (Jahresmiete CHF 30'000). Allerdings mussten die Räumlichkeiten im ehemaligen Postlager zuerst saniert und umgebaut werden. Unter der kompetenten Leitung einer Frau aus den Reihen der Armutskonferenz wurde der Treffpunkt innert drei Monaten umgebaut und eingerichtet. Neben professionellen Firmen arbeiteten mehr als 40 Leute aus dem Sozialhilfe-Arbeitsprogramm Passage sowie einige Personen aus der HEKS-Visite mit. Dank diesem grossen Einsatz konnte der Treffpunkt am 15. November 2011 seinen Betrieb aufnehmen. Die aus den Reihen der Armutsbetroffenen zusammengestellte Betriebsgruppe konnte so erste Erfahrungen sammeln bis zur offiziellen Eröffnung Ende Januar 2012.

Parallel dazu galt es, in kurzer Zeit die Finanzierung und Organisation des Treffpunkts auf die Beine zu stellen. Es entstanden zwei gleichwertige Organe, die den Betrieb des Treffpunkts gewährleisten, die jedoch flexibel genug bleiben sollen, um dem Pilotcharakter des Treffpunkts gerecht zu werden:

- Die Betreibergruppe des Treffpunkts aus den Reihen der Armutsbetroffenen, welche im Treffpunkt verkehren und dort Projekte und Angebote realisieren wollen (Betriebsgruppe, vgl. hinten Ziff. 5.2.).
- Ein Unterstützungsverein, welcher die Infrastruktur für den Treffpunkt gewährleistet und für die Kontinuität des Angebots besorgt ist (vgl. nachfolgend Ziff. 4.).

4. Unterstützungsverein Vogelsang

Den Verantwortlichen der verschiedenen involvierten Organisationen war es von Beginn weg ein grosses Anliegen, das Vorhaben Treffpunkt Vogelsang auch auf eine solide finanzielle Basis zu stellen. In kurzer Zeit musste der Umbau geplant, organisiert und vor allem auch finanziert werden. Zudem waren im Hinblick auf den geplanten Betrieb auch die künftigen finanziellen Verpflichtungen sicherzustellen. Aus diesem Grund wurde am 14. Juli 2011 von den Vertreterinnen und Vertretern der Institutionen und Organisationen, die sich in Winterthur professionell um Armutsbetroffene und Armut kümmern, der Unterstützungsverein

Vogelsang Winterthur gegründet. Es handelte sich dabei um folgende Institutionen: Römisch-katholische Kirche, Evangelisch-reformierte Kirche, Verein Strassensozialarbeit, HEKS-Visite, Heilsarmee (Beratungsstelle C.A.S.A.), Verein Läbesraum, ATD Vierte Welt, Verein Shalom sowie die Sozialen Dienste der Stadt Winterthur. Im Vorstand nehmen nebst den Vertretungen der Mitgliedorganisationen auch zwei Armutsbetroffene aus der Betriebsgruppe mit beratender Stimme Einsitz.

Der Unterstützungsverein bezweckt die Sicherung der Infrastruktur für den Treffpunkt Vogelsang. Der Verein ist Mieter der Liegenschaft und Vertragspartner für andere Verbindlichkeiten, welche sich aus dem Betrieb ergeben. Er gewährleistet die zweckbestimmte Verwendung der eingehenden Gelder und Sachspenden und ist gegenüber den Gebenden rechenschaftspflichtig. Eine Betriebskommission aus Vertreterinnen und Vertretern des Vorstands begleitet und unterstützt das Betriebsteam. Dank dem Beziehungsnetz der verschiedenen beteiligten Akteure konnten sowohl der Umbau wie auch die ersten drei Betriebsjahre finanziert werden. Die Stadt Winterthur leistete dabei aus dem Hilfsfonds einen Beitrag von CHF 10'000 für Umbau/Einrichtung, von CHF 4'500 an die Mietkosten 2011 sowie je CHF 26'500 an die Mietkosten von 2012 und 2013 (vgl. SR.11.1079-1).

5. Konzept Treffpunkt Vogelsang

5.1 Zielsetzungen

Armut zeichnet sich auch dadurch aus, dass armen Menschen wenig Raum bleibt, ihre Ideen und Pläne umzusetzen. Ihre Wohnverhältnisse sind oft beengt, die Wohnlagen sind nicht immer sehr einladend und die Benutzung öffentlicher Räume ist häufig mit Kosten verbunden. Neben den konkreten Räumen, die im Treffpunkt für Armutsbetroffene als Aufenthaltsort ohne Konsumzwang zur Verfügung stehen, ermöglicht ein Lokal auch Kontaktgelegenheiten, Informationszugänge und Gestaltungsmöglichkeiten. Mit dem Treffpunkt Vogelsang sollen folgende Ziel erreicht werden:

Räume für soziale Kontakte mit anderen Menschen in der gleichen Lage

Neben der Partnerschaft und Familie sind soziale Netze wie z.B. der Freundeskreis, Bekannte und Arbeitskolleginnen und -kollegen mitbestimmend für ein gutes Lebensgefühl. Armut beschränkt die Möglichkeiten, diese Beziehungen zu pflegen. Viele armutsbetroffene Menschen leben relativ isoliert und haben Mühe, sich am sozialen und kulturellen Leben zu beteiligen. Knappe Mittel sind nicht der einzige Grund für den Rückzug und die Vereinsamung vieler Armutsbetroffenen. Viele haben Schwierigkeiten sich zu öffnen, sie merken, dass die Beziehungen oft einseitig sind und das übliche Geben und Nehmen nicht möglich ist. Ohne soziale Netze fehlt auch die praktische Hilfe und Unterstützung, die das Leben im Alltag sehr erleichtert.

Kostenloser Zugang zum Internet und Anleitung und Unterstützung bei der Bedienung eines Computers (Internetcafé)

Viele Menschen in prekären Verhältnissen können sich keinen Computer und kein Internet-Abo leisten. Armutsbetroffene betreiben das Internetcafé in den Räumlichkeiten des Treffpunkts Vogelsangs und helfen unkundigen Besucherinnen und Besuchern bei der Benutzung der Computer. Neben dem Zugang zu Informationen werden auch Vorlagen für Bewerbungen und Lebensläufe vermittelt sowie Einführungskurse durchgeführt. Dieses Angebot hat vor allem auch seit der Schliessung des Treffpunkts „Horizont“ im RAV in Winterthur gefehlt und schliesst eine wichtige Lücke im Hilfsangebot der Stadt.

Räume zur Entdeckung des eigenen Potenzials und zur Stärkung der Ressourcen

Armut wirkt sich häufig negativ auf das Selbstwertgefühl der betroffenen Menschen aus. In der stark leistungsorientierten Gesellschaft zählt, wer es zu etwas gebracht hat und sich aus dem Arbeitsverdienst etwas leisten kann. Viele arme Menschen haben ihren Job verloren, die Chancen einen neuen zu finden, sind schlecht. Diese Menschen trauen sich häufig wenig zu und wagen es auch nicht, wieder aktiv zu werden. Resigniert ziehen sie sich aus der Arbeitswelt und aus dem öffentlichen Leben zurück.

5.2 Betriebsgruppe

Im operativen Bereich wird der Treffpunkt von Armutsbetroffenen weitgehend selbst organisiert und verwaltet. Im Vorfeld hatte eine Gruppe im Hinblick auf die Ziele (Visionen) eine Organisationsstruktur entwickelt, welche einen geregelten Tagesbetrieb des Treffpunkts ermöglicht. Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung wurden beschrieben und erste Verantwortliche bezeichnet. Auch die Entscheid- und Kommunikationswege wurden festgehalten. Eine Hausordnung setzt Grenzen (z.B. Alkohol-, Rauchverbot, Verbot kommerzieller Aktivitäten etc.).

In einer ersten Phase lag die Verantwortung für den Betrieb ausschliesslich bei einer Betriebsgruppe, welche während der Aufbauphase von einer externen Fachperson unterstützt wurde. Diese Gruppe teilte die verschiedenen Ressorts auf und war auch für die zeitliche und räumliche Koordination der Aktivitäten im Treffpunkt zuständig. So konnte sichergestellt werden, dass die Nutzerinnen und Nutzer des Treffpunkts einen möglichst grossen Gestaltungsfreiraum haben. Zwei Vertretungen wurden zudem in den Vorstand des Unterstützungsvereins delegiert. Es entspricht einem Grundgedanken des Projekts, Armutsbetroffenen neben den Räumlichkeiten auch einen "Raum" zur Verfügung zu stellen, wo ihre Potenziale gefragt sind, wo sie Erfahrungen machen und daraus lernen können. Dadurch hat der Treffpunkt Vogelsang modellhaften Charakter.

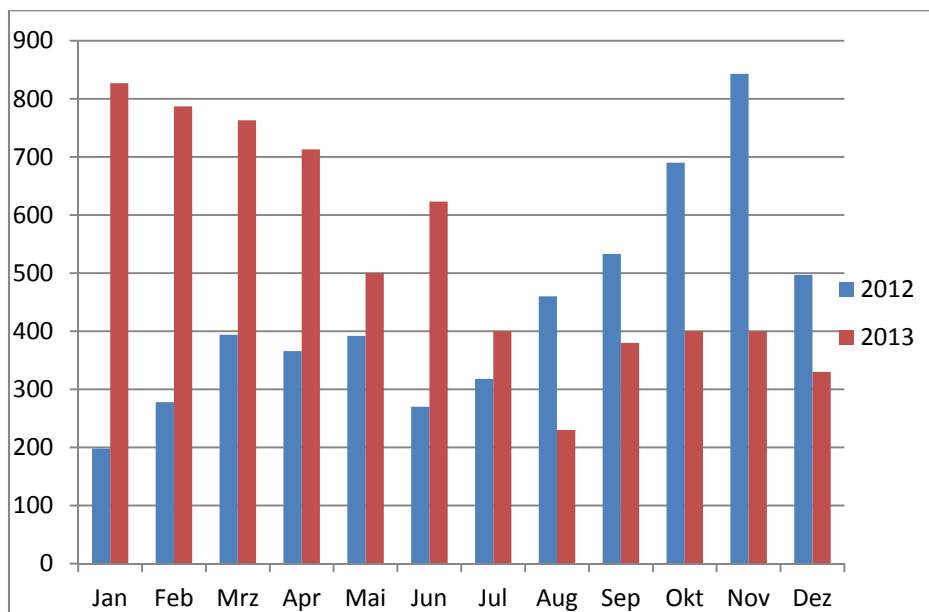
5.3 Teillohnstellen / Freiwillige

Schon ab den ersten Wochen wurde der Treffpunkt vielfältig genutzt und erfreulich viele Besucherinnen und Besucher konnten regelmässig verzeichnet werden. Dieser Erfolg hatte Auswirkungen auf die Betriebsgruppe. Es zeigte sich, dass zu viel Verantwortung auf zu wenigen freiwillig tätigen Personen lastete und entsprechend auch die Inanspruchnahme einzelner Mitglieder des Vorstandes stetig anstieg. Der Vorstand entschied aus diesem Grund im Sinne eines Versuchs, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsintegration Winterthur im Juli 2012 zwei Teillohnstellen vorerst für ein Jahr zu schaffen. Diese zwei Stellen wurden in einer ersten Phase auf drei Personen aufgeteilt. Zwei Mitglieder des Vorstandes übernahmen die Begleitung der Teillöhnerinnen und -löhner. Die Auswertung nach einem Jahr ergab ein sehr positives Bild. Sowohl für die Mitarbeitenden wie auch für den Vorstand bringt das neue Konzept Vorteile. Aus diesem Grund entschied der Vorstand, dieses Modell beizubehalten und mit HEKS-Visite eine Vereinbarung für die professionelle Begleitung der Teillohn-Mitarbeitenden abzuschliessen.

Nebst den Teillohn-Mitarbeitenden helfen auch ca. 15 Freiwillige im regelmässigen Einsatz. Ihre Aufgabe ist es, den Empfang zu betreiben, Hauswartung und Reinigungsarbeiten sicherzustellen, Einkäufe zu tätigen und die Nutzung der PC-Stationen zu koordinieren.

6. Aktueller Betrieb

Der Treffpunkt Vogelsang ist vom Dienstag bis Samstag jeweils von 11.00-18.00 Uhr geöffnet. Er wird regelmässig gut frequentiert, was auch die nachstehende Statistik der Besucherzahlen aufzeigt:



Der Rückgang der Zahlen im Sommer 2013 ist einerseits auf eine betriebsbedingte längere Sommerpause zurückzuführen, andererseits besuchen in der Zwischenzeit weniger Asylsuchende das Internetcafé. Die Besucherzahl scheint sich zwischen 300 und 400 Personen monatlich einzupendeln. Der Anteil an Frauen hat sich in den letzten Monaten kontinuierlich erhöht.

7. Finanzen

Dem Unterstützungsverein gelang es, sowohl den Umbau wie die ersten Betriebsjahre mit namhaften Beiträgen der beiden Landeskirchen, der Hilfsgesellschaft, der Gemeinnützigen Gesellschaft, der Winterhilfe, der Ernst Göhner Stiftung, der Fondiastiftung, der Spendenstiftung Vontobel Bank, des städtischen Hilfsfonds sowie weiterer Stiftungen, Unternehmen, Kirchgemeinden und Privatpersonen, sicherzustellen.

Für den Umbau und die Einrichtung des Treffpunkts mussten von Seiten des Vereins insgesamt rund CHF 120'000 aufgewendet werden. Dank vieler Eigenleistungen von Armutsbetroffenen, dem Beizug von Arbeitsintegrationsprogrammen und einer grosszügigen Preisgestaltung der professionellen Firmen konnten zweckmässige und gut eingerichtete Räume bereitgestellt werden. Eine gewisse Grundinfrastruktur (z.B. Sanitär, Fenster) wurde durch die städtischen Immobilien im Rahmen des ordentlichen Unterhaltes übernommen. Die Computer und die Informatikinfrastruktur wurden durch die städtische Informatik sowie eine Privatperson zur Verfügung gestellt.

Der Betrieb des Treffpunkts verursacht gemäss dem Budget 2014 Kosten von rund CHF 90'000 pro Jahr, welche auch durch Spenden und Beiträge gedeckt werden müssen. Per 31.12.2013 verfügte der Unterstützungsverein über ein Eigenkapital von rund CHF 50'000. Das Vereinskapital von CHF 50'000 stellt die Liquidität des Betriebs sicher, so dass die lau-

fenden Verpflichtungen termingerecht erfüllt werden können. Gleichzeitig handelt es sich dabei um eine Reserve, falls Spendeneinnahmen geringer ausfallen als erwartet.

Die jährlichen Kosten und Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	Rechnung 2012	Rechnung 2013	Budget 2014
Raumkosten	33'800	33'160	34'300
Sachaufwand	8'100	11'000	14'500
Aufwand Projekte	15'600	16'355	19'000
Begleitung Teillohn	-	5'000	20'000
Rückstellungen	8'400	7'000	-
Diverses	1'100	1'655	2'500
Total Aufwand	67'000	74'170	90'300
Mitgliederbeiträge	1'700	1'500	1'500
Spenden	88'500	53'300	35'000
Beitrag Hilfsfonds Stadt	26'500	26'500	-
Betriebsertrag	800	4'740	4'550
Total Ertrag	117'500	86'040	41'050
Gewinn/-Verlust	50'500	11'870	-49'250

Dadurch, dass der Treffpunkt den Betrieb erst Ende 2011 aufnahm und die Umbauarbeiten rechnungsmässig erst anfangs 2012 abgeschlossen werden konnten, handelt es sich bei der Rechnung 2012 nicht um ein übliches Geschäftsjahr. Sichtbar wird dies durch die ausserordentliche Rückstellung sowie den höheren Ertrag an Spenden, der auch noch einmalige Zuwendungen für den Umbau und Start des Vorhabens beinhaltet. Die Begleitung der Teillohnmitarbeitenden durch HEKS-Visite wurde erst im dritten Quartal 2013 aufgenommen, weshalb dieser Ausgabenposten entsprechend gestaffelt im Voranschlag erscheint. Die Höhe der Spenden wurde im Voranschlag 2014 tiefer veranschlagt als die effektiven Erträge in den Vorjahren, weil einige Organisationen lediglich eine Unterstützung während der Aufbauphase zugesagt haben. Für das Jahr 2014 hat der Trägerverein deshalb einen Verlust von rund CHF 50'000 budgetiert und stellt in seinem Gesuch entsprechend den Antrag um Ausrichtung von jährlichen Beiträgen in dieser Höhe.

Auch wenn die Zunahme der Kosten und die Abnahme der Einnahmen nachvollziehbar begründet sind, ist hier mit Blick auf die Zahlen der ersten zwei Betriebsjahre von einem gewissen Spielraum auszugehen. Auf der Ertragsseite sollten Einnahmen aus Spenden zumindest die Höhe des städtischen Beitrags erreichen. Auf der Kostenseite erscheinen Einsparungen bei den Positionen Sachaufwand und Aufwand für Projekte als möglich. Aus diesem Grund wird ein Beitrag der Stadt in der Höhe von CHF 40'000 als angemessen erachtet. Damit wären auch bei einem unerwartet hohen Einbruch der Spenden zumindest die Raum- und die Sachkosten gedeckt. Mit einem jährlichen Beitrag von CHF 40'000 von der Stadt Winterthur wird der Verein grosse Anstrengungen unternehmen müssen, um die laufenden Kosten regelmässig zu decken.

8. Schlussbemerkung

Mit dem Treffpunkt Vogelsang besteht in Winterthur ein Ort, wo Armutsbetroffene sich treffen, austauschen und beschäftigen können. Es handelt sich im doppelten Sinn um einen Raum, der Entwicklungen zulässt und der sozialen Isolation entgegenwirkt. Gerade auch seit der Schliessung des Treffpunkts „Horizont“ im Rahmen der Kantonalisierung des RAV kam zudem immer wieder die Forderung nach einem Ort, wo auch von Armut Betroffene und Menschen mit kleinem Budget PC-Infrastruktur verwenden können, um so den Zugang zu

Stellen- oder Wohnungsangeboten im Internet zu haben und auch Unterstützung bei der Bedienung der Geräte zu erhalten. Der Treffpunkt Vogelsang ist ein wichtiger Beitrag zur sozialen Integration von Menschen am Rande der Gesellschaft. Da er weitgehend selbstverwaltet funktioniert, ist ein kostengünstiger Betrieb sichergestellt. Mit dem Unterstützungsverein Vogelsang, in dem die wichtigsten Organisationen des Sozialwesens vertreten sind, ist eine optimale Einbindung in das Soziale Netz der Stadt sichergestellt. Der Stadtrat unterstützt darum den Antrag des Vereins auf einen jährlichen Beitrag von CHF 40'000, befristet bis 2019.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Soziales übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder